



Ulrich
Hinz

Axel
Schmidt

Pilze: Eine Galerie.

Ulrich Hinz

Pilze. Eine Galerie.





Inhalt

Pilze – eine einzigartige Dokumentation	6
Blätterpilze	9
Röhrenpilze	127
Andere Formen	157
„Ein schwarzer Hintergrund war unabdingbar“	204
Register	206



Pilze – eine einzigartige Dokumentation

Dieses Buch ist kein Pilzführer im üblichen Sinn. Nicht nur, weil es für den Einsatz in der Natur zu schwer und zu sperrig wäre, sondern weil die bei Naturführern übliche wissenschaftliche und didaktische Beschreibung eine untergeordnete Rolle spielt. In diesem Werk stehen die Fotografien und deren Qualität im Vordergrund.

In der Regel ist der Autor eines Pilzführers ein Mykologe, der Pilze *auch* fotografiert. In diesem Bildband ist es umgekehrt: Der Autor ist Fotograf, der sich *auch* mit Pilzen beschäftigt und diese Leidenschaft von klein auf durch seine Eltern vermittelt bekam.

Axel Schmidts fotografisches Schaffen ist gekennzeichnet durch großes handwerkliches Können mit dem steten Fokus auf den künstlerischen Anspruch seiner Arbeiten. Mit seinem Blick für die Bedeutsamkeit des Details ist ihm eine faszinierende Dokumentation gelungen, die ihresgleichen sucht.

Frei von Schatten, Spiegelungen, Gegenlicht und farbverfälschendem Umfeld sind Bilder entstanden, die den ikonografischen Charakter von Naturillustrationen besitzen und zugleich einer hochmodernen Fotoästhetik entsprechen.

Die ausgedehnte Tiefenschärfe offenbart einen Strukturreichtum, der jeden Pilzfreund begeistern wird und der zugleich ein spezifisches Attribut dieser Arbeiten darstellt. Die Lichtinszenierung sorgt für eine verlässliche Farbwiedergabe, die eine hervorragende Basis für die Bestimmung einer Art bildet.

Auch wenn der Schwerpunkt hier, wie beschrieben, ein fotografischer ist: Es ist ein Buch über Pilze. Deshalb werden wesentliche Merkmale wie Vorkommen, Sporenfarbe und Speisewert in einfacher grafischer Systematik dargestellt und durch kurze Kommentare ergänzt. Die ungefähre Höhe eines Pilzes wird durch die Linien im Bund angezeigt. Jedem Pilz wird eine Doppelseite gewidmet, die ihn auf der linken Seite größtmöglich aus der immer gleichen Perspektive zeigt. Diese stringente Darstellung ermöglicht dem Betrachter einen direkten Vergleich der fotografierten Arten.

Wer Pilze sammelt, wird diese Galerie als wertvolle Ergänzung der Fachliteratur schätzen. Wer sie nicht sammelt, erhält einen Einblick in eine einzigartige (Bild-)Welt.

Vorkommen im Jahr



durchschnittliche Größe
eines normal
ausgewachsenen Pilzes



Blätterpilze



Gelber Knollenblätterpilz

Amanita citrina



Heute weiß man, dass der Gelbe Knollenblätterpilz nach Erhitzen durchaus essbar ist (wenn er auch zu den minderwertigen Speisepilzen zählt). Sein Name verweist aber schon auf die konkrete Gefahr: Der Gelbe Knollenblätterpilz kann leicht mit dem tödlich giftigen Grünen Knollenblätterpilz verwechselt werden. Zu finden ist er vor allem in bodensauren Waldtypen, in Mitteleuropa vor allem in Fichtenwäldern.

Vorkommen:



Sporenfarbe:



Speisewert:



Hutdurchmesser:

4–10 cm



Grüner Knollenblätterpilz

Amanita phalloides



„Dieses Pilzgericht hat das Schicksal Europas verändert“ schrieb Voltaire, nachdem Kaiser Karl VI. nach dem Verzehr eines Grünen Knollenblätterpilzes verstorben war. Seine in der „Pragmatischen Sanktion“ geregelte Erbfolge machte Maria Theresia zur Herrscherin über das Habsburger Reich – und löste den Österreichischen Erbfolgekrieg aus. Er gilt als einer der gefährlichsten Giftpilze. Rund 90% aller tödlich verlaufenden Pilzvergiftungen in Deutschland sind auf ihn zurückzuführen.

Vorkommen:



Sporenfarbe:



Speisewert:



Hutdurchmesser:

4–12 cm



Fliegenpilz

Amanita muscaria



Kein Bild eines Märchenwalds ist denkbar ohne den Fliegenpilz. Daher kennt ihn in Deutschland auch jedes Kind. Und jedes Kind weiß, dass der Fliegenpilz zu den giftigen Pilzen zählt. Tödlich giftig für Fliegen – woher er wahrscheinlich seinen Namen hat – und eher von psychedelischer Wirkung für den Menschen. Daher vermutete man lange, dass der Fliegenpilz eine Rolle bei der Herstellung des sagenumwobenen „Soma“ spielt, dem Rauschtrank der Götter.

Vorkommen:



Sporenfarbe:



Speisewert:



Hutdurchmesser:

5–10 cm



Porphyrbrauner Wulstling

Amanita porphyria



Mitte der 1990er-Jahre häuften sich aus Australien Meldungen über eine neue verstörende Freizeitbeschäftigung: das sogenannte „Krötenlecken“. Dabei wird die Aga-Kröte abgeleckt, die man zuvor massiert und die daraufhin das halluzinogen wirkende Bufotenin absondert. Der Porphyrbraune Wulstling verfügt über das gleiche Gift wie die Aga-Kröte. Wer den essbaren Grauen Wulstling sucht, sollte, um Verwechslungen zu vermeiden, vor allem die Stielbasis betrachten: Beim Porphyrbraunen Wulstling ist sie deutlich ringartig abgesetzt.

Vorkommen:



Sporenfarbe:



Speisewert:



Hutdurchmesser:

5–15 cm



Perlpilz

Amanita rubescens



Der Perlpilz ist recht häufig anzutreffen. Er ist essbar, sollte aber zu Speisezwecken nur gesammelt werden, wenn man mit allen Merkmalen bestens vertraut ist. Eine Verwechslung, zum Beispiel mit dem Pantherpilz, kann tödlich sein. Außerdem sollte er vor dem Verzehr gut durchgegart sein, denn er ist wie die meisten Pilze in rohem Zustand giftig. Ältere Exemplare eignen sich gut, um sich damit während der Pilzsuche die Hände zu „waschen“.

Vorkommen:



Sporenfarbe:



Speisewert:



Hutdurchmesser:

4–16 cm

